



«Hortus
conclusus –
im Garten
der Sinne»

**Kulturort
Galerie Weiertal
2024**

Visualisierung Flora Frommelt «Bubble» 2024

INHALT

- 4 Einführung
Magdalena Rühl, Kunsthistorikerin
- 8 Mickry 3
- 12 Eva Wandeler
- 16 Markus Fehr
- 20 federstahl.ch
- 24 Sylvia Geel
- 28 Sabina Gnädinger
- 32 Elisabeth Eberle
- 36 Marion Strunk
- 40 maboart | bohren & magoni
- 44 Notta Caflisch
- 48 Margaretha Dubach
- 52 Brigitte Baserga
- 56 Flora Frommelt
- 60 Brigitt Lademann
- 64 LAST nico lazùla I ruedi staub
- 68 San Keller & Daniel Züsli
- 72 Barbara Stirnimann
- 76 Dank
- 78 Impressum
- 80 Plan Park

EINFÜHRUNG

Magdalena Rühl, Kunsthistorikerin

Hortus Conclusus – im Garten der Sinne

Von aussen geschützt, entfaltet sich im Garten die vom Menschen geschaffene Ordnung. Im Begriff «Garten» verstecken sich die «Gerten» – die Weiden- und Haselnussruten – welche ineinander verflochten den Garten einzäunen. Die Gerte entstammt dem indogermanischen *gher*, später *ghortos*, verwandt mit dem lateinischen *hortus* für Garten. Der Hortus Conclusus ist ein Garten ohne weltlichen Nutzen. Er liefert kein Gemüse, sondern Nahrung für die Seele. Die Idee des trostspendenden Paradiesgärtleins stammt aus dem Mittelalter. Es symbolisiert die Kontemplation, die konzentrierte Betrachtung, Meditation und im Mittelalter die Marienverehrung – ganz im Gegensatz zur «vita activa», beherrscht von körperlicher Arbeit und gesellschaftlichen Zwängen.

Im geschützten Garten des Weiertals gehen Natur und Kunst spielerische Verbindungen ein. Einem heiteren Lustgarten gleich, evozieren die künstlerischen Arbeiten eine sinnliche Auseinandersetzung des Menschen mit dem Garten.

Im Sommer 2024 versammelt Maja von Meiss im Weiertal siebzehn auf den Ort bezogene, neu entwickelte künstlerische Arbeiten. Die Werke sprechen verschiedene Sinne an und agieren interaktiv mit der Umgebung und den Betrachtenden. Die Objekte und kinetischen Arbeiten ermöglichen eine poetische Auseinandersetzung mit aktuellen Themen wie Ressourcen, Wandel und Erneuerung, mit Biodiversität und Künstlichkeit. Magische Wesen und Orte warten auf ihre Entdeckung. Lassen wir uns vom Lustgarten Weiertal überraschen!

Am Eingang posieren fünf **Freunde des naturnahen Gartenbaus** auf dem Kiesplatz – überdimensionale graue Pflanztröge auf frechen Füßen. Mickry3s klobige Balkonwesen scheinen frisch aus dem Gartencenter entwichen. Sind sie

freundlich gesinnt und begrüßen sie uns oder vermauern sie demnächst den Zugang zur Sommerwiese?

Offen oder verschlossen, Schutz und Grenze – die Idee des Hortus Conclusus spielt mit dem Innen und Aussen. Notta Caflisch macht es klar: **THE KEY LIES WITHIN** und setzt ein grosses rostiges Schlüsselloch in die Erde. Wo und wer sind diese Schlüssel? Im Schlüsselloch spiegeln sich der Himmel oder eben die Betrachtenden...

Markus Fehrs kubischer Pavillon **DER RAUM** schliesst sich scheinbar vom Aussen ab. Durch die Zwischenräume der zentral ausgerichteten Holzplatten dringen jedoch Muster aus Wasserplätschern und Licht ins Gehäuse. Dort spiegelt das runde Wasserbecken unter der Kuppel die Welt und mutet in seiner Ruhe schon fast sakral an.

Einen Pullover aus roten **Wollenfäden** wickelt Marion Strunk um den alten Kirschbaum als Schutz und Schmuck über dem langsam zerfallenden **STRUNK**. Dahinter setzte Rick von Meiss unlängst eine junge Nachfolgekirsche. Ein liegender Weidenstrunk kriegt nur noch kleine rote Fädelchen als Schmuck.

Auf dem Weiher schwimmen Flora Frommelts **Bubbles**. Durchsichtige Hüllen umschliessen Innenwelten, die jeden Moment aufplatzen können. Gleich das Leben einer Seifenblase oder spiegeln wir uns freudig darin? Barocke Vanitassymbolik lässt grüssen.

Ein besonders raffiniertes Spiel bietet Sabina Gnädinger. Ein Kreis von Spiegeln versteckt den Stamm eines Apfelbaums und wirft den Blick fragmentiert zurück. Doch nähert man sich dem **hidden tree**, beginnen die Lamellen zu drehen. Lebhaft reflektieren die Spiegel Aussen und Innen, vervielfältigen die Blickwinkel und heben Unerwartetes hervor. Und bald wieder schliesst sich der Spiegelwall, schliesst den Blick aus.

Die Idee des umfriedeten Gartens nimmt der riesige, schräg in die Landschaft gesetzte Zaun von federstahl.ch auf. Die elastischen Stahl-Stäbe sind miteinander verhängt und werden vom Wind zart in Bewegung gesetzt – **zwischenwelten vom winde verweht**.

Die Sommerwiese steht voller wippenden Stengel und klingenden Blüten – aus Messing. Beim Durchstreifen der **zona sonore** entsteht ein Klangteppich aus 200 kreiselnden, schwingenden und surrenden Pflanzköpfen. Ein interaktives Musikstück von Eva Wandeler.

Im Hortus tummeln sich Wesen verschiedener Anmutung. Schillernden Riesenkäfer gleich tanzen Sylvia Geels Rasenroboter ihr pas de trois als **Lovely killers, contained**. Auf ihrer hölzernen Tanzbühne stehen drei Mähmaschinen-Roboter für die Ambivalenz des Komforts für Menschen und des Gemetzels an Flora und Fauna.

In der Datscha posieren Margaretha Dubachs Flatterwesen für ein längst begonnenes Porträt. Knopfaugen gucken neugierig zur Tür hinaus. Doch als Kopf bleibt nur ein Gestell und Knochen. Der Wind raschelt durch das Herbstlaub. Wo im **Garten der Sinne** ist bloss die Zeit hingekommen?

Derweil kauern im Gebüsch Chimären auf grossen Füssen, stämmigen Beinen voller Beulen und Warzen. Die in ihre Welt eingedrungen Besuchenden werden beäugt – neugierig und ängstlich – **AnderschARTig**. Brigitt Basergas hätte diese archaische Wesen aus Manganton nicht treffender erschaffen können.

Die einheimischen Mäuse bieten wohl oder übel eine Ongoing Performance, 1982/-.

San Keller & Daniel Züsli nehmen sich der Geschichte der unterirdischen Gartenhistorie an. Sie weisen auf die Aktivitäten der Mäuse hin sowie auf deren mehr oder minder erfolgreichen Bekämpfung durch die anderen zwei- oder vierbeinigen Lebewesens des Weiertales. Eine Tafel dokumentiert die **Geschichte der Mäuse im Garten des Weiertales** am Abhang zwischen den Weihern. Achtung: Ongoing-Performance inklusive (unfreiwilliger) Besucher*innenaktivität!

Um Sinn und Sinnlichkeit der Pflanzenwelt und des Gartens drehen sich eine Reihe weiterer künstlerischer Arbeiten. **I never promised you a rose garden** verheissen Elisabeth Eberles mit Magnolienfrüchten bedruckte Liegestühle. Sie laden zum entspannten Gespräch ein – im Liegen unter den Obstbäumen, um über unser Verhältnis zur Natur zu sinnieren – mit dem Risiko vom Apfelbaum ein Früchtchen aufs Köpfchen abzukriegen.

Die Bodenintarsien **et voilà la nature** greifen Jean Jacques Rousseaus botanisches Alphabet auf. maboart | bohren & magoni schickt uns auf die Pirsch. Wir sollen genau hinschauen und die grafische Verwandtschaft von Wurzeln, Keimblättern und Blüten erkennen. Doch erfassen wir letztlich nur das Menschliche – wie Rousseaus Caractère «Personatus»?

Derweil füllt das Wasser den **Stiefelbrunnen**. Es steigt und fällt von Stiefel zu Stiefel scheinbar zwecklos in den Weiher. Brigitt Lademanns Trockenhüllen werden zu Wasserbehältern mit komplexem Pumpsystem, Innen und Aussen vertauscht. Das Nützliche wird ad absurdum geführt – zum Nutzen der Kunst.

Der sinnliche Höhepunkt eines Sommertages im Garten – wie kann er festgehalten werden? LAST wurde auf dem Spielplatz fündig. Die Schaukel **aller et retour** schwingt berauschend hinaus in die Landschaft. Um dort in der Luft, im Gefühl der Schwerelosigkeit hängen zu bleiben – *la petite mort?*

Am kleinen Weiher liegen achtlos hingeworfene Kleider. Im Baum hängt ein türkiser Slip. Wer war denn hier so rastlos wie beschwingt unterwegs? Mit **Nature morte sur l'herbe** weckt Barbara Stirnimann heiter frivole Assoziationen.

Hier darf die Welt gerne stehen bleiben. Betrachtung, Innen-Schau und sinnliche Erlebnisse stehen im Vordergrund. Das Innehalten im Garten gibt Kraft wieder hinaus in den Lärm der Welt zu treten.

MICKRY 3

Zürich

www.mickry3.com

Freunde des naturnahen Gartenbaus
Styrofoam, Verputz, Erde, Pflanzen
2024





MICKRY 3

Entlang an öden Steingärten in Vororten, flankiert von unschuldigen Bienenhotels scheint es der Natur langsam aber sicher eng zu werden.

Irgendwie herzlich unpassend und beinahe unsinnlich, stehen Mickry 3's lustig graue "Steintröge" nun im Hortus conclusus.

Konkret gebaut und am Garten nahe, stapfen sie mit schweren Füßen quer durch das Idyll.

Wie die Wälder und Wiesen, welche mit unendlicher Poesie und zärtlicher Vollkommenheit ihren Beitrag leisten, sind unsere grauen Freunde mit Wegwarte, Rittersporn und Schnürgras der Natur nah auf der Spur.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten, denkt sich die Sommerwiese.

Anregung eigener Hortus:
Und wenn die Welt morgen
untergehen würde - welche
Lieblingsblumen würden Sie
pflanzen?

EVA WANDELER

Zürich

www.evawandeler.ch

zona sonore
Messing, Schrumpfschlauch, Stahl
2024





Wecke Erinnerungen:
Welche Kindheits-Erinnerungen
haben Sie an Klänge/Musik in
Ihren frühen Jahren?

EVA WANDELER

zona sonore

Eine abgesteckte Zone innerhalb des geschlossenen Gartens Weiertal. Ein gerastertes Feld aus 200 seltsam anmutenden artifiziellen 'Pflanzen'.

Beim Eintritt ins Terrain, berührt der Körper unweigerlich die elastischen Stäbe, versetzt sie in kreisende, schwingende Bewegungen und sie beginnen leise zu klingeln und zu surren. Sukzessive entsteht ein Klangteppich, der sich je nach Verweildauer und Anzahl Personen verdichtet oder wieder abflaut. Schwingen nur Einzelne, ertönt ein kreisendes Sirren, sind viele in Bewegung, entsteht ein kollektives Schallereignis, das zu einem Rauschen oder Brausen anschwellen kann.

Die interaktive Installation «Zona Sonore» setzt sich mit dem Garten, dem «Hortus Conclusus» als Ort der Kontemplation auseinander und ist gleichzeitig ein offener Interpretationsraum, der dazu einlädt über das Paradoxon von Natur, gestalteter Landschaft und Künstlichkeit nachzudenken.

MARKUS FEHR

Winterthur

«Der Raum I» - ein begehbare Kunstobjekt
Holz, Stahlbehälter, Spiegel, Wasser, Diverses.
2023
280 x 280 x 300 cm
ca. 3.5 t



Denk-mal:
Wenn dieser Raum Ihnen
gehören würde, mit welchen
Gedanken möchten Sie
darin verweilen?



MARKUS FEHR

DER RAUM ist ein aus Latten in gleichmässigem Rhythmus geschichteter Kubus, jede Latte auf das Zentrum ausgerichtet.

Seine klare äussere Form soll Grenzen setzen und Schutz bieten. Durch das Wechselspiel von Licht und Schatten vermittelt «Der Raum» eine unerwartete Leichtigkeit und seine Aussenwände wirken aus Distanz wie grosse, graphische Bilder, die sich beim Umrunden dauernd verändern.

Eine niedrige, gegen innen sich verjüngende Öffnung führt in den Kubus. Im Inneren verbirgt sich ein runder, von einer kuppelförmigen Decke abgeschlossener Raum. Durch drei schmale Schlitzte fällt je nach Tageszeit Licht ins Innere.

Im Zentrum des Raums fliesst langsam Wasser über den Rand eines runden Gefässes. Lichtpunkte wandern durch den Raum und machen so das Vergehen der Zeit sichtbar. Im Spiegel in der Tiefe des Wassers begegnet die betrachtende Person ihrem Spiegelbild.

DER RAUM erinnert an einen sakralen Ort. Unterstützt von Licht und Schatten, Wind und Wasser, lädt er ein zu verweilen, mit allen Sinnen wahrnehmend mit sich zu «sein».

FEDERSTAHL.CH

DANIEL MEILI / BRUNO LÖTSCHER

Zürich
www.federstahl.ch

zwischenwelten vom winde verweht
Federstahl, Stahl, Zementplatten
2023/2024



Anstoss:
Was möchten Sie in sich in
Bewegung, in Schwingung
bringen?



FEDERSTAHL.CH

Materie und Leben beruhen auf der Bewegung.

Vom Quantenteilchen bis zur Galaxie, vom Neugeborenen bis zum Metallgitter.

Aus dem Prozess der Bewegung schafft der Mensch Kreatives und Kunst, Destruktives und Zerstörung. Jede Begrenzung ist es wert, künstlerisch entgrenzt zu werden, die Kunst öffnet zum Sein.

Die Kunst von federstahl.ch – Daniel Meili/ Bruno Lötscher - verbindet menschliche technische Schöpfung mit naturhafter Wirkung. Ihre Werke zeigen die Fragilität des Gleichgewichts, das immer ein labiles ist. Die Bewegung löst Gefühle aus und stellt Gewohntes in Frage. Denken und Wahrnehmen sind in Bewegung und das vermeintlich Vorhersehbare stellt nur eine der unendlichen Varianten dar. Auch die Sicht auf die Dinge ist in Bewegung und ändert sich von heute auf morgen.

Ebenso existiert der umfriedete Garten nicht ohne das Aussen und sein Gleichgewicht bedarf einer aufwendigen Pflege. Das Element Wind setzt sich über Schranken und Grenzen hinweg, bewegt und gefährdet.

In der Skulptur „Zwischenwelten vom Winde verweht“ verbinden sich Individualität und Gemeinschaft durch gegenseitige Beeinflussung, Hilfe und Widerstand.

Die Federstahlelemente widerstehen der Kraft des Windes durch ihre Flexibilität und ihr Zusammenspiel.

Lassen Sie sich in Ruhe bewegen!

SYLVIA GEEL

St. Gallen
www.sylvia-geel.ch

Lovely killers contained
Kunststoff, Holz, Elektronik,
2024





Gedanken-Garten:
Wieviel Kampf gegen die
Natur ist für einen optisch
schönen Rasen oder Garten
erlaubt? Gibt es gute und
böse Natur?

SYLVIA GEEL

In Schweizer Gärten nimmt der Rasen die größte Fläche ein. In zunehmendem Mass wird das Gras mithilfe von Mährobotern kurz gehalten und jeder Wildwuchs, jedes Erblühen von Gräsern und Blumen im Keim erstickt. Was so leise und unscheinbar in den Gärten seine Runden dreht, trägt massgeblich zum Rückgang der Biodiversität bei. Die Biomasse der Insekten schwindet in besorgniserregendem Tempo, was einen Einbruch des Brutvogelbestandes mit sich zieht. Hinzu kommt, dass die Mähroboter tausende von Kleintieren wie Igel, Graskröten, Blindschleichen, Eidechsen, Grashüpfer usw., verstümmeln und diese einen grausamen Tod erleiden. Vorallem Igel fallen den scharfen Klingen zum Opfer. Einer Studie aus Dänemark zufolge erkannte keines der Geräte die im Gras liegenden Igel vor dem Aufprall als Hindernis; manche fuhren sogar über sie hinweg und fügten ihnen Verletzungen wie Schnittwunden, amputierte Gliedmaßen und aufgeschlitzte Bäuche zu.

Mit der Arbeit «Lovely killers, contained» thematisiert die Künstlerin diese Umstände und rückt sie durch die schillernde Farbgebung ins Licht der Wahrnehmung. Sylvia Geel verwandelt den spielerisch kreisenden Rasenroboter mit all seiner Wirkung auf die Umwelt in ein übergeordnetes Symbol. Der vordergründig harmlose Gartenhelfer wird zum Stellvertreter-Objekt für viele unserer Alltagserleichterer, die wir, meist unbedacht, zum Einsatz bringen.

Mit Unterstützung der Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, Lienhard-Stiftung, Susanne und Martin Knechtle-Kradolfer-Stiftung
Brülisauer AG Carrosserie, Monika Herzig

SABINA GNÄDINGER

Winterthur
www.sabinagnaedinger.com

hidden tree
Metall, Motor, Spiegel
2024



Input:
Wie haben Sie sich dem
Baum genähert- wie hat er
Sie wahrgenommen?



SABINA GNÄDINGER

Inmitten des Obsthaines umringt ein spiegelnder Mantel den Stamm eines alteingesessenen Gartenprotagonisten. Seine Aussenflächen reflektieren die unmittelbare Umgebung sowie die BetrachterInnen selbst.

Bei Annäherung lösen sich die Grenzen fragmentierend auf. Das geschützte Innere zeigt sich, wird über die Schnittstellen nach aussen getragen und vermischt sich mit der Umgebung zu einer gemeinsamen Bewegung.

Lebhafte Bildwechsel und optische Überlagerungen entfalten sich zu einer bisher unbekanntem Raumerweiterung.

ELISABETH EBERLE

Zürich

www.elisabetheberle.ch

I never promised you a rose garden
2024
3 Liegestühle





Mit allen Sinnen:
Was erleben Sie, wenn Sie sich
der Kontemplation hingeben,
was sehen, hören, spüren,
riechen Sie beim Liegen?

ELISABETH EBERLE

Der Garten bietet Schatten und Sonne, einen Blick auf werdende Früchte und in den von Ästen durchwirkten Himmel - Erholung pur und Hoffnung, eine Idylle.

Aber es könnte uns ein Apfel auf den Kopf fallen und uns aus unseren Träumen aufwecken, uns die unheimliche Weltlage in Erinnerung rufen.

Welche Mauern haben wir im Kopf? Was bewirken sie, Schutz oder Leid? Können wir unbefleckt durch die Welt gehen? Wo sind unsere Grenzen?

Dürfen wir Natur be-sitzen? Wie bilden wir sie ab, ist sie uns geheuer? Wie gehen wir mit unserem ambivalenten Verhältnis zur Natur um, wie mit unserer Abhängigkeit?

Die Arbeit besteht aus drei Liegestühlen, die mit unterschiedlichen Magnolienfrüchten aus meiner Serie „fruits“ bedruckt sind.

Das Sammeln, Katalogisieren und Bearbeiten in verschiedensten Medien der bizarren, rätselhaften und vielgestaltigen Früchte der Pflanze, von der es mehrere hundert Arten und sogar Versteinerungen gibt, ist ein Langzeitprojekt, das mich seit mehr als 10 Jahren beschäftigt und nicht mehr loslässt. Die Früchte bieten in verschiedenen Stadien, Formen und Farben ein unerschöpfliches Assoziationspotential und enthalten sämtliche Lebensstadien von Werden bis Vergehen. Sie wirken zugleich anziehend, abstossend oder unheimlich und stellen in ihrer Vielfalt eine Art pflanzlichen Rorschachtest dar, werfen auf das eigene Innere zurück.

Die Besuchenden sollen sich einen Platz im Garten aussuchen, sich auf die Liegestühle mit den Früchten legen, sich daraufsetzen und sich der Kontemplation oder der Konversation hingeben.

MARION STRUNK

Zürich

www.marionstrunk.ch

1_wollen

Umwicklung eines morschen Baumes mit rotem Faden,
Installation, 2024

2_STRUNK

Befädlung eines umgefallenen STRUNK's
Bodeninstallation, 2024





Spinn-faden:
Was wolle-n Sie? Was würden
Sie beschützen und umgarnen
wollen?

MARION STRUNK

1_wollen

Wolle passt zu wollen. Wolle! Das ist der Imperativ etwas Bestimmtes zu wollen. Oder: nimm den Faden auf! Wenn es ein roter Faden ist, will er gesehen werden, will Aufmerksamkeit und ist Aufruf und Anrufung zugleich. Mit roter Wolle einen Baum umwickeln, könnte heissen, ihm einen wärmenden Pullover zu schenken, der ihn vor Wind und Wetter schützt. Es besteht also der Wille mit der Wolle etwas Notwendiges zu tun, für den Baum, für die Natur. Natur wollen. Den Baum umgarnen. Er soll den Einflüssen widerstehen können, die auf ihn eindringen und ihm schaden. So kann er noch ein bisschen bleiben.

2_STRUNK

Strünke, das sind verwurzelte Reste abgehackter Bäume oder stiel-, stängelähnliche kurze, dicke oder holzige Teile von Pflanzen, kurz: stehengebliebene Teile. Strünke bieten Oberflächen für Moos, Raum für kleine Tiere oder Insekten, manchmal werden sie auch für eine kleine Pause auf dem Waldspaziergang genutzt. Oder modern vor sich hin. Ein Strunk, der mit roten Fäden geschmückt ist, fällt auf, auch wenn er schon auf dem Boden liegt. Das Wort Strunk hat eine lange Tradition – bis ins Mittelalter. Das Lustige dabei ist: ohne r wird Strunk zu Stunk, was mir nicht so gefällt, aber: das Anagramm ist Kunst, und so gefällt es mir wieder.

MABOART

Ursula Bohren & Claudio Magoni

Reinach

www.maboart.ch

et voilà la nature

12 Objekte in rostfreiem Stahl, 2024





MABOART

Et voilà la nature

Der Hortus conclusus wird mit der Haltung von J. J. Rousseau aufgegriffen. In seinen Lehrbriefen für M. Delessert schrieb er: « ... Ich möchte sie lehren mit offenen Augen die Natur zu sehen, nämlich genau das, was sie sieht, was vor ihr ist und lebt.» Die Zeit auf der Petersinsel bezeichnete er als die glücklichste Zeit seines Lebens. «Durch Felder und Wiesen schweifen, hier und da, fast zufällig Grünfutter sammeln, tausend und aber tausendmal dieselben Pflanzen mit intensivem Interesse betrachten.»

J.J. Rousseau entwickelte für seinen Gebrauch die ‚caractères botaniques‘ mit dem Ziel umständliche Beschreibungen der Pflanzenbestimmungen zu umgehen und der Neugier auf seinen Streifzügen fröhnen zu können. Als Verfechter, des neugierigen Lernens schuf er rund 1200 Zeichen. Er könnte als Erfinder der Piktogramme gelten.

Die Haltung des neugierigen Entdeckens, die Lust des Hinsehens und Flanierens wird mit zwölf verschiedenen ‚caractères botaniques‘ aufgegriffen. Die Objekte leiten den Blick zum Gehhorizont und zum ‚Grünfutter‘ mit seinen vielfältigen Pflanzen. Die Wesensmerkmale zur Bestimmung sind als Bodenintarsien ausformuliert, sie greifen die Bereiche von Wurzel, Keimblatt und Blüten auf. Der Schalk von J.J. Rousseau präsentiert sich mit dem Caractère ‚Personatus‘.

Losgelöst von ihrer ursprünglichen Bestimmung eröffnen die Intarsien für Besuchende freie Interpretationsmöglichkeiten und Assoziationen. Es ist eine Einladung zum neugierigen Flanieren, zum genauen Hinsehen, zu eigenen Bildern und Assoziationen. Eine Hommage an den Park und ‚la nature pure‘.

Eigenes Piktogramm:
Entwickeln Sie Ihr eigenes
botanisches Zeichen hier...

NOTTA CAFLISCH

Winterthur
www.notta.ch

THE KEY LIES WITHIN
Metall, Spiegel
2024





Auf-Schlüssel:
Was würden Sie gerne neu
erschliessen und wahr-
nehmen können in Ihrem
Alltag?

NOTTA CAFLISCH

Ein rostiger Kasten, am Boden liegend. Was stellt dieser dar? Es sieht aus wie ein vergrössertes Schloss, doch zu was? Was verschliesst oder eröffnet dieses?

Auf der Suche nach einer Antwort beugt sich der Betrachter über das Objekt und erkennt sich selber im Inneren dieser Arbeit.

Kunst lädt zum Reflektieren ein. Zum näher Betrachten, Nachdenken und Nachsinnen. Und manchmal auch zu einem Sinneswandel.

Auch dieser Garten im Weiertal lädt zum Wandeln ein. Abgegrenzt von der Aussenwelt – und doch Sinnes erweiternd. Ein hortus conclusus seiner eigenen Art.

Je nach Kunstwerke und Kuration zeigt sich der Garten jedes Jahr von einer anderen Seite, obwohl es immer derselbe ist. Die Bäume, der Teich und die Datscha bleiben bestehen. Wie alte Verwandte sind sie da und fügen sich in die neuen Konstellationen ein. Bieten einen Rahmen.

Diese Arbeit ist eine Hommage an diesen Ort und an die künstlerischen Werke die ihm jährlich ein neues Gesicht geben und eine Hommage an die Besuchenden, die hier wandeln, verweilen und reflektieren.

MARGARETHA DUBACH

Zürich

www.margaretha-dubach.ch

Im Garten der Sinne
2024





Wunder-welten:
Haben Sie Zugang zu magischen
Welten und kommen Ihnen
Geschichten in den Sinn, oder
erfinden Sie eine, wenn Sie die-
sen Kosmos anschauen?

MARGARETHA DUBACH

Margaretha Dubachs Kosmos von archaischen und skurrilen
Naturobjekten findet in der Datscha ein neues Zuhause.

Eine magische Zauberwelt voller Eigen- art und abgründiger
Verspieltheit, eine Sonderlichkeit verborgener Wirklichkeiten.

Datscha

Gestern sah ich durch's Tor
die drei Flatterwesen,
nachts flogen sie davon
in ein anderes Reich,
ich bin ihnen gefolgt
und hab's nie bereut.

BRIGITTE BASERGA-VOGT

Alten
www.brittebaserga.ch

AnderschARTig
Manganton
2023/24





Märchenhaft:
Haben Sie als Kind Vorstellungen
von Zwergen, Elfen und Kobolden
gehabt?

BRIGITTE BASERGA-VOGT

Mit der Natur, der Landschaft, dem Wetter und den Jahreszeiten ist Brigitte Baserga eng verbunden. Sie ist fasziniert von deren Phänomenen und tief beeindruckt von der Vielfalt der Erscheinungsformen. Vielleicht bringt die Natur auch Kreaturen hervor, die unsere herkömmlichen Sinne nicht wahrnehmen können. Diese Naturwesen werden erlebbar und sichtbar gemacht. Weiertal-Teufel, Schlurche, Froschweiber, Vogelfrauen und Milchdrachen, die uns aus ihrem natürlichen Habitat, aus Wäldern, Gebüsch und Sümpfen anschauen. Es wird eingeladen, in die archaische Welt der Naturwesen einzutauchen, entstammend einer wilden Natur, die oftmals auch bedrohlich wirken kann.

Dem Einwand, dass diese Gestalten im Widerspruch zu unserer verstandes- und vernunftorientierten Realität stehen, kann entgegengehalten werden, dass es in Island eine offizielle Elfenbeauftragte gibt, deren Aufgabe es ist, die Elfenwohnstätten zu schützen. In Island weiss es jedes Kind: unsere Welt ist bevölkert mit geheimnisvollen Kreaturen.

Mit etwas Fantasie kann man sich durchaus vorstellen, dass sich auch im wunderschönen Garten von Maja und Rick von Meiss solche Naturwesen wohlfühlen dürften und in geheimnisvollen Vollmondnächten erscheinen.

FLORA FROMMELT

Rapperswil
www.florafrommelt.ch

Bubble
Plexiglas
2024





Gedanken-Spiel:
Wann haben Sie das letzte Mal
Seifenblasen zugeschaut oder
Schallblasen von Fröschen
gesehen?

FLORA FROMMELT

Wir sehnen uns nach einem geschützten Ort: dem Paradies. Eine idyllische Umgebung, in der wir uns erholen und die Ressourcen stärken können. Ein Ort der Stille, der Freude, der Lust.

Die durchsichtigen Blasen, getrieben von der Bewegung des Wassers, fließen durch den Teich. Ihre Abgeschlossenheit umgrenzt das Wahre – abgeschlossen von der Aussenwelt. Ihre Gestalt erinnert an die flüchtige Erscheinung von Seifenblasen. Etwas Anziehendes, und doch Vergängliches. Eine Fata Morgana?

Das in der Kunst ikonographisch benutzte Vanitassymbol spiegelt sowohl die Schönheit als auch die Fragilität unseres menschlichen Lebens.

Doch was, wenn das Innere, das Erstrebenswerte, gar nicht das Paradies ist? Was, wenn es doch vielmehr um uns herum ist?

Flora Frommelt spielt auf sinnliche Art mit Fläche und Raum. Mit filigraner Bodenhaftigkeit sendet sie Signale, die Wegweisendes im Alltag sichtbar machen. Ihre Formsprache reduziert komplexe Inhalte aufs Wesentliche, kommuniziert mit sinnlicher Handschrift und beflügelt unsere Wahrnehmung mit Ästhetik.

BRIGITT LADEMANN

Dübendorf
www.lademann.ch

Stiefelbrunnen
Stiefel, Rohre, Schläuche, Pumpe
2024





Erinnerung:
Wann haben Sie das letzte Mal
einen Stiefel voll Wasser her-
ausgezogen?

BRIGITT LADEMANN

Stiefelbrunnen

Es macht Spass, mit Stiefeln trockenen Fusses im Fluss unterwegs zu sein. Wie ungeschickt man plötzlich ist! Schwer vor auszusehen, welchen Druck einen erwartet oder wie tief der nächste Schritt sein wird.

Aber die Füße bleiben trocken. Diese dünne Trennwand zwischen Wasser- und Luftwelt ist verblüffend.

Brigitt Lademann untersucht ihre nächste Umgebung. Was versteckt sich hinter den alltäglichen Dingen?

Welche Fragen und Geschichten halten sich hinter Staubsaugern, Wäschespinnen oder in Gummistiefeln verborgen? Philosophisches, Technisches, Weltbewegendes, Schönes, Lustiges!

Lademann sei eigentlich Forscherin, sagen Freund:innen.

Genau hinschauen, das ist künstlerisch, sagt sie.

Luft und Wasser sind formbare Materialien. Es braucht ein Gefäß oder eine Hülle, um sie in Form zu bringen. Aber dann!

Oft lohnt es sich, das Verkehrte zu tun. Also den Staubsauger zum Blasen brauchen, oder die Stiefel als Brunnentröge nutzen.

Die Arbeiten von Lademann sind nicht für die Ewigkeit gemacht, aber sie können jederzeit von jederfrau nachgebaut werden.

LAST NICO LAZÙLA I RUEDI STAUB

Ganterschwil / Zürich
www.projekte-last.ch

aller et retour
Leftover-Schaukel
2024





Gedanken-Spiel:
Auf dem Höhepunkt des schaukelnden Vergnügens ist der Moment fixiert worden - welchen Moment in ihrem Leben möchten Sie für die Ewigkeit festhalten können?

LAST

«Eine Schaukel ist das Konzentrat aller wunderbaren Dinge dieser Welt: die Leichtigkeit der Schwerkraft, die Zuverlässigkeit der Zentrifugalkraft, die Lebendigkeit der Balance, die vierte Dimension der Gefahr, die Höhe der Aussicht.»
(Philippe Starck)

Die meisten Besuchenden teilen die Körpererinnerung an das Schwungholen durch Streck- und Beugebewegungen mit den Armen und Beinen auf einem Rytiseili*.

Was wie ein abrupter Riss aus dem prallen Leben gelesen werden kann, steht hier eher für ein Innehalten. Der Moment hält einer längeren Betrachtung stand, gleicht einem Filmstill und arbeitet mit der Kraft der Imagination. Die Situation bringt ihre appellative Wirkung zur Entfaltung und regt an, über die Leichtigkeit des Schaukelns nachzudenken. Eine Reflexion über diese Form des Fliegens die den Bodenkontakt nicht verliert.

Wird die Schaukel, die am höchsten Wendepunkt wie eingefroren ist, wieder aus der Erstarrung kommen? Ist die Person auf dem Spielgerät den Träumen entgegengeflogen?

Werden die Momente unbeschwerter Leichtigkeit und Glückseligkeit wieder möglich sein?

* Rytiplampi, Rytiseili, Gireizli, Gigampfi sind unterschiedliche Schweizerdeutsche Bezeichnungen für die Schaukel.

SAN KELLER & DANIEL ZÜSLI

Zürich / Luzern

museumsankeller.ch / daniel-zuesli.ch

**Geschichte der Mäuse im
Garten des Weiertals**
Tafel 2024



Ongoing Performance, 1982/-

Wo: Kulturort Galerie Weiertal, Winterthur

Mit wem: Maja und Rick von Meiss, Feld-, Wühlmäuse, Ponys und Ausstellungsbesucher

Weitere Materialien: Mausefallen, Knoblauch, „Mauki“, Glasscherben, Flaschenhälse, Solargeräte, Kaiserkronen, Greifvögel



Gedanken-Garten:

Ist es legitim, Mäuse zu vertreiben oder soll man sie als Teil der Natur wirken lassen?

Die Geschichte einer gepflegten Kohabitation im Weiertal:

Zu Beginn, das war 1982, war Leere. Es gab auf dem Gelände kaum Bäume oder Hecken – ausser ums Haus herum. Durch das Anlegen der zwei Weiher, mit Baumgruppen, dem Obstgarten und Hecken, die das Gelände umgeben, kamen auch Mäuse, die sich den Boden zu ihrem Zuhause machten.

Diese Kleintiere wurden seit jeher von den Bauern radikal vertrieben aus den gepflügten Äckern der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung rund ums Weiertal. Als aktive Gegenmassnahmen gegen die «Schädlinge» kamen unter anderem metallene Mausefallen und Motorenabgase («Mauki»), die in die unterirdischen Gänge geführt werden, zum Einsatz. Dennoch fanden die Mäuse an den Wurzeln der frisch gepflanzten Hochstammobstbäume und Büsche reichlich Nahrung und sie siedelten sich grossflächig an. Fast alle jungen Obstbäume wurden ein- bis zweimal ersetzt. So wurde im Weiertal nach Lösungen gesucht, die hungrigen Tierchen in die Schranken zu weisen.

Anfangs wurde versucht, sie mit Knoblauch, Glasscherben, Flaschenhälse (erzeugen Töne im Wind), Vibrationen erzeugenden Solargeräten und Kaiserkronen im Wurzelbereich zu vertreiben. Dies alles mit wenig Erfolg. Für das Aufziehen der Bäume erwiesen sich milde und vorbeugende Massnahmen wie Freihalten der Baumstämme von Gras und Unkraut als effizient. Früher waren Ponys Rasenmäher und Mäusevertreiber und jetzt tun dies die vielen tausend Ausstellungsbesucher:innen wirkungsvoll, indem sie Erschütterungen erzeugen und allfällige Gänge zertreten, wenn sie über das Land ziehen, um Kunstwerke zu betrachten.

Inzwischen sind die Bäume und Büsche so gross und kräftig geworden, dass ihnen allfällige Mäuseknabbereien nichts mehr anhaben können. Am ehesten nisten sich die Nager noch an kaum begangenen kleinen Abhängen in der Umgebung der Weiher ein, wo man nach Abtauen des Schnees in ihre Gangsysteme sehen kann. So auch im letzten Winter. Mäuse, die im Gemüsegarten oder der Scheune gefangen werden, werden für die Greifvögel ausgelegt, welche sie dann erspähen und fressen. So ergibt sich wieder ein Kreislauf in der Natur.

San Keller und Daniel Züsli nach Angaben von Rick und Maja von Meiss

BARBARA STIRNIMANN

Pfungen

www.barbarastirnimmann.ch

Nature morte sur l'herbe

Getragene Kleider, Sonnenhut, Schuhe
2024

Mehrteilige Bodeninstallation
Inspiriert von Édouard Manet's Werk
„Déjeuner sur l'herbe“





Idee:
Mögen Sie sich eine Geschichte
zu diesen Kleidern ausdenken?

BARBARA STIRNIMANN

Die Kleidungsstücke von Frauen und Männern sehen aus als ob sie gerade erst ausgezogen und scheinbar achtlos im Gras liegen gelassen worden sind. Die dazugehörenden Menschen nehmen vielleicht im nahen Weiher ein Bad und kehren bald zurück...

Das Stillleben im Paradiesgarten steht für unmittelbare Lebensfreude und Schönheit, gleichzeitig gibt es aber auch Andeutungen auf deren fragile Existenz.

Der Arbeitstitel „Nature morte sur l'herbe“ nimmt Bezug auf die Bildgattung welche in der Malerei bekannt ist. Nature morte ist die französische Bezeichnung für Stillleben. Dabei sind reglose Gegenstände wie Blumen, Früchte, tote Tiere oder auch Instrumente unter anderen beliebte Motive. Diese können auch symbolische Inhalte haben wie Lebenslust oder Vergänglichkeit.

DANKE

Nun sind sie da, die siebzehn künstlerischen Arbeiten. Projektiert für die Sommerausstellung harren sie, nach einem Jahr Vorbereitung, der freudigen und interessierten Entdeckung durch die Besucher:innen.

Ein grosser DANK an alle engagierten Künstler:innen für ihre sinnlichen, verblüffenden und beeindruckenden Werke. Sie haben diese bei Sonnenschein aber auch bitterer Kälte, Schneeschauern und Regen Mitte April aufgebaut. Danke dem Assistenten und Techniker Tibor für seinen grossen Einsatz.

Danke allen Kunsthistoriker:innen für ihre gehaltvollen Führungen und den Empfangsladies für ihre freundliche Betreuung der Gäste und Rick von Meiss für seinen zauberhaften Garten in dem sich zeitgenössische Kunst in allen Facetten präsentieren kann.

Mit Ihnen allen wird das Weiertal einen Sommer lang zu einem sinnlichen Hortus apertus!

Maja von Meiss, Kuratorin

EIN HERZLICHER DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

Gönnerinnen und Gönner :

Simone und Fritz Bieri-Greminger
Kathrin Bänziger und Ernst Wohlwend
Felix Büeler und Annemarie Renner in Memoriam
Franziska und Caspar Brunner
Ruedi und Elisabeth Diener-Vogel
Jacqueline Engler
Barbara und Eberhard Fischer-Reinhart
Christine Geiser-Vogel
Kaspar und Rahel Geiser
Otmar Michael Gnädinger und Rosmarie Sattler
Detlev Hebeisen und Regina Piotrowski
Hans und Margrit Hollenstein
Christoph Hug
Maja und Walter Ingold

Peter Kägi
Ursula Künsch
Helen und Peter Lippuner
Christian Marti und Verena Hablützel
Christian und Esther Osterwalder
Nanni Reinhart
Regula Reinhart und Hans Graf
Ulla und Beat Rohr
Jürg Schlegel und Brigitte Hinderling Schlegel
Helga Sonanini und Klaus Peter Fuchs
Bernd und Silvia Steiner- Haubensak
Verena Steiner- Jäggli
Jürg und Ruth Spiller
Madeleine und Kurt Walder-Binder

Impressum

Kuratorin Maja von Meiss

Fotos Maja von Meiss

Lektorat Christine Geiser

Gestaltung Peter Bühler, bildsatzgrafik

Copyright bei den Autor:innen und Fotografin

Druck Brüggli Medien Romanshorn

Herausgeberin

Kulturort Weiertal, Rumstalstr. 55, 8408 Winterthur www.galerieweiertal.ch

Winterthur, im Mai 2024

PLAN



- 1 Mickry3
- 2 Eva Wandeler
- 3 Markus Fehr
- 4 federstahl.ch
- 5 Sylvia Geel
- 6 Sabina Gnädinger
- 7 Elisabeth Eberle
- 8 Marion Strunk
- 9 maboart
- 10 Notta Cafilisch
- 11 Margaretha Dubach
- 12 Brigitte Baserga
- 13 Flora Frommelt
- 14 Brigitt Lademann
- 15 LAST nico lazùla I ruedi staub
- 16 San Keller & Daniel Züsli
- 17 Barbara Stirnimann